

Die Fleischration der Kriegsküchen.

Der Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat in seinem Referat über die Fleischrationierung in der letzten Sitzung des Wiener Gemeinderates eine gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel gefordert. Er hat, um die ungleichmäßige Verteilung der zur Verfügung stehenden Fleischporträte zu veranschaulichen, darauf hingewiesen, daß die Kriegsküchen und Konsumentenorganisationen 50 Dekagramm für Kopf und Woche zugewiesen erhalten, die übrige Bevölkerung jedoch nur auf eine Wochenration von 20 Dekagramm Anspruch habe. Herr Kunschak hat diesen Antrag beantragt, die Sozialdemokraten für den Verteilungsmodus verantwortlich zu machen.

Demgegenüber sei festgestellt, daß die Sozialdemokraten weder in der Marktkommission noch in der Uebernahmestelle vertreten sind, daß lediglich der Beirat der Uebernahmestelle einen sozialdemokratischen Vertreter aufweist. Die Wiener Arbeiterkonsumvereine haben bisher Rindfleisch zur Verteilung überhaupt nicht zugewiesen er-

halten. Theoretisch soll wohl ein Kontingent zur Verteilung an die Angestellten des Ersten niederösterreichischen Arbeiterkonsumvereines zugewiesen werden, praktisch erfolgte bisher diese Zuweisung nicht. Jedenfalls haben auch die Mitglieder der Konsumentenorganisationen keinen Anspruch auf eine höhere Fleischration, und es wäre interessant, jene Konsumentenorganisation zu nennen, die eine höhere Zuweisung erhalten hat. Die Kriegsküchen bekommen tatsächlich eine Ration von 50 Dekagramm für jeden Teilnehmer, weil sich bei dem sonstigen Mangel an Lebensmitteln der Betrieb mit einer niedrigeren Ration nicht aufrecht erhalten läßt. Der Versuch, diese Rationen zu kürzen, würde in der Arbeiterschaft der Kriegswirtschaft eine Erregung hervorrufen, die der Aufrechterhaltung der Betriebe nicht förderlich wäre. Uebrigens muß festgestellt werden, daß in der Verteilungsgruppe „Industrie“ viele Verteilungen stattfinden, die nicht dieser Gruppe zur Last geschrieben werden können. Diese Gruppe wird mit 110 Kindern dotiert, davon erhalten der Fleischhauer Haselmayer für den Steinhof 23, das Kriegsministerium fünf, das Elisabethspital vier Kinder u. s. w.

Wir verraten aber dem Bürgermeister, daß von den im günstigsten Falle zur Verfügung stehenden 400.000 Kilogramm Fleisch den Gasthäusern wöchentlich 93.884 Kilogramm zugewiesen werden. Die Gasthäuser erhalten demnach 23,3 Prozent der gesamten Fleischmengen, die die rationierung an die Fleischbietenden, zumeist Wohlhabenden, verlijizieren. Glaubt der Bürgermeister nicht, daß diesem unhaltbaren Zustand ein Ende bereitet werden muß? Dabei ist festzustellen, daß die Gasthäuser nur 40 Prozent des angemeldeten Bedarfes zugewiesen erhalten, sie haben demnach 233.410 Kilogramm Fleisch in Anspruch, also mehr als die Hälfte der für Wien zur Verfügung stehenden Fleischmenge, verlangt. In den vornehmeren Gasthäusern merkt man keine Fleischnot: weil diese Betriebe das Vielfache an Fleisch verlangt haben, als sie tatsächlich benötigen. Jene Vorstadtgastwirte, die ehrlich ihren Bedarf fiktieren haben, sind hineingefallen, denn sie bekommen auch nur 40 Prozent des angemeldeten Bedarfes. Um diesen skandalösen Verhältnissen zu begegnen, prüfen Organe des Kriegswucheramtes den Bedarf der Gasthäuser an Fleisch; da aber 3500 Betriebe in Betracht kommen, gestalten sich diese Untersuchungen zeitraubend. Der einzige Weg, hier Ordnung zu schaffen, damit es nicht zu einer Explosion des Unmuts der Bevölkerung kommt, ist die Einführung einer Fleischkarte, die mir seit mehr als zwei Jahren propagieren.